

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

**1106. Anon. 1911. "Landeskreditanstalten in den Kolonien." [Regional credit institutions in the colonies]. *Deutsche Kolonialzeitung* 28, n° 25, p. 25.**

Item discussing the need to establish loan and savings banks in the German colonies for the advancement of German settlers and their plantations. A call is made for the Imperial Colonial Office to facilitate such establishments. No mention is made of the need for such institutions to be accessible to local, non-expatriate communities.

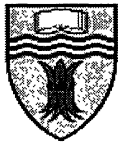
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

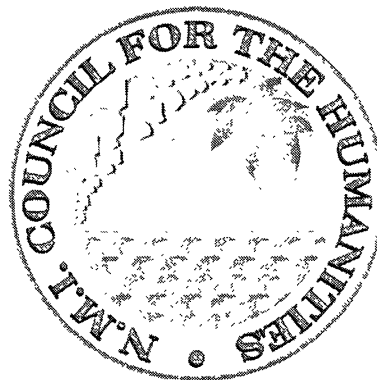
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

Dieselben sind nach Beni Unif gebracht worden und sehen hier ihrer Aburteilung durch die Grenzbehörden entgegen. Die Reaktion auf diese Maßregel wird nicht ausbleiben. Die Erregung der Eingeborenen wird weiterhin zunehmen, es muß zu blutigen Zusammenstößen kommen, und die Franzosen werden sich, und zwar wohl recht gern, genötigt sehen, Sigig dauernd in Besitz zu nehmen.

Mit dieser zu befürchtenden Besetzung wird aber dem Sultanate nicht nur eine wichtige Dase entrißen — sie zählt 25000 Einwohner und 250000 bis 280000 fruchttragende Palmen —, sondern es wird auch der nicht zu unterschätzende europäische Handel geschädigt werden, der von Melilla nach Sigig stattfindet und der sich im Transitverkehr über Sigig hinaus bis zum Tsat bemerkbar macht. Aus diesen Gründen wird jene jüngste Maßnahme Frankreichs in Südmarokko auch vom Auslande nicht unbemerkt bleiben dürfen. H.

### Landeskreditanstalten in den Kolonien.

Die außerordentlich wichtige Frage der Errichtung von Landeskreditanstalten in unseren beiden größten Schutzgebieten kommt nicht zur Ruhe und wird, wie wir mitteilen können, zurzeit in dem kolonialen Ausschuß der Berliner Handelskammer beraten. Kürzlich hat erneut das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, unser wirtschaftlicher Ausschuß, sich damit befaßt, und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Paasche, M. d. R., hat in der Vorstandssitzung vom 22. November darüber ausführlich referiert. Er knüpfte an seinen im Frühjahr gehaltenen Vortrag über die Frage „Kapital und Kolonie“ an und fixierte das Thema folgendermaßen: Ist es angemessen, Landeskulturrentbanken in den Kolonien zu errichten, und ist das Kreditbedürfnis und die Kreditwürdigkeit unserer Farmer und Plantagenbesitzer derart entwickelt, daß man mit Sicherheit darauf Landeskreditanstalten mit Pfandbriefdarlehen begründen kann. Ursprünglich hatte man an eine Frage des privaten Kredites kaum gedacht. Man meinte, wer hinausginge, müsse in erster Linie selbst das Geld mitbringen, das er brauche, und sehen, durch intensive Arbeit sich bald die Mittel zu schaffen, um aus kleineren Anjängen größere Plantagen herausarbeiten zu können. An die Heranziehung fremder Mittel, die in den Kolonien von den Pionieren der Kultur angelegt werden könnten, dachte man noch nicht. Wenn größere Gesellschaften sich gründeten, so erwartete man, daß sie das nötige Betriebskapital in Reserve haben müßten. Das ist vielfach auch geschehen, vielfach mußten aber die heimischen Kapitalisten aushelfen. Die privaten Plantagenbesitzer und Farmer, die mit eigenen Geldmitteln hinausgingen, kamen aber trotz fleißiger Arbeit bald zu der Ueberzeugung, daß die Hoffnung, sich weitere Betriebsmittel in wenigen Jahren zu verschaffen, um neue Kulturen den ursprünglichen hinzuzufügen zu können, vielfach fehlschlug und hatten keine Möglichkeit, sich die nötigen Gelder in der Kolonie zu schaffen.

So kam recht bald für eine Masse von Deutschen, die mit frohem Wagemut hinausgegangen waren, das Bedürfnis, Kredit in größerem Umfange in Anspruch zu nehmen, um die Entwicklung, die in heutiger Zeit nicht schrittweise, sondern in beschleunigtem Tempo vor sich gehen soll, durchzuführen zu können, wie es den Zeitverhältnissen entspricht. Das Bedürfnis nach Kredit ist also überall gewachsen, aber die Möglichkeit, den Kredit zu befriedigen, ist nur in beschränktem Umfange vorhanden.

Die Verhältnisse liegen natürlich in einer Ackerbaukolonie, wie Südwestafrika in vieler Beziehung anders als in den eigentlichen Tropenkolonien; aber etwas haben sie alle gemeinsam: das ist noch immer die unbestreitbare Unsicherheit der meisten Betriebe. Auch der Farmbetrieb in Südwestafrika ist noch immer ein unsicherer. Es kann sein, daß die Herden sich schnell vermehren und gute Absatzverhältnisse geschaffen werden, so daß Vieh und Wolle vorteilhaft zu verkaufen sind. Es kann sein, daß die Herden vor Seuchen bewahrt werden und der Farmer schnell vorwärts kommt. Es kann aber auch sein — und ist leider oft eingetreten —, daß er vom Mißgeschick verfolgt wird, daß es ihm nicht gelingt, seine Herde, wie er möchte, vorwärts zu bringen, daß seine Bestände durch Seuchen oder durch Dürre und Wassermangel vernichtet werden. Es kann sein, daß er selber nicht aushält, daß seine Arbeitskraft, die dem Betriebe das Leben gab, ausgeschaltet wird. Was dann aber übrig bleibt, wenn die Farm verlassen, vom Vieh entblößt ist, dürfte ein verhältnismäßig geringes Wertobjekt sein.

Personalkredit wird in den Kolonien immer teuer sein, wegen des großen Risikos. Es kommt aber darauf an, daß man denjenigen, die mit Kolonialkultur beginnen wollen, einen möglichst dauernden Kredit schafft, damit sie einen Teil ihres erarbeiteten Geldes für möglichst lange Zeit unkündbar haben. Was nötig sei, sei ein Realkredit, wie ihn unsere Landwirte, Gewerbetreibende und

Hausbesitzer benutzen, einen Hypothekarkredit. In dem gleichen Sinne wünschten auch die Südwestafrikaner die Errichtung von Kreditanstalten, die den arbeitenden Landwirten amortisierbaren Hypothekarkredit gewähren können, wenn auch vorläufig in bescheidener Höhe. Höher als bis zum Grunderwerbsspreise werde man selbst bei Farmen, die bereits mit Steinhäusern versehen und mit Vieh reichlich bestockt sind, zurzeit noch nicht gehen können, wenn man nicht die Sicherheit der auszugehenden Pfand- und Hypothekbriefe gefährden will. Deshalb sei eine schnelle Amortisation zu fordern. Hier verweist der Vortragende auf das Referat des Staatsanwalts Fuchs im Kolonialkongress, das in ganz vorzüglicher Weise einen sehr wohl durchdachten Plan enthält. Auf die Einzelheiten der Fuchs'schen Vorschläge braucht hier nicht eingegangen zu werden, da sie sehr häufig schon behandelt worden sind. Geheimrat Paasche erklärte sich damit einverstanden, daß von den unerwartet kommenden großen Diamanteneinnahmen ein Teil für das Kreditinstitut, also für die Befruchtung der Farmbetriebe zurückgestellt werde.

In den rein tropischen Kolonien wird von Landeskultur-Rentbanken einstweilen noch nicht die Rede sein können, aber mit der fortschreitenden Verkehrsentwicklung werden sich auch hier immer mehr große und festfundierte Unternehmungen bilden, für die ein Pfandbriefkredit am Platze sei.

Der Redner schlug vor, sich an das Kolonialamt zu wenden, damit es möglichst bald Mittel in den Etat stelle, um die erwähnten Kreditanstalten ins Leben zu rufen, denn die Farmbetriebe müßten schnell und müßten sich gesund weiter entwickeln können. Für die anderen Kolonien konnte der Vortragende einen solchen Vorschlag noch nicht verantworten, aber er erklärte sich auch für Vorbereitungen nach der Richtung hin einverstanden. Geheimrat Paasche stellte schließlich folgenden Antrag: Das Komitee wolle beschließen, das Reichs-Kolonialamt zu ersuchen, in den Etat der Kolonien zunächst für Südwestafrika baldigst Mittel einzustellen zur Begründung von Landeskreditanstalten zur Förderung des landwirtschaftlichen Pfandbriefkredits.

In der Diskussion erklärten sich die Herren Gouverneur J. D. v. Bennigsen, Direktor Hupfeld, Reichstagsabgeordneter Dr. Semler, Karl Supf, Amtsgerichtsrat Schwarze, v. Bornhaupt, v. Böhndorf-Kölpin und Gouverneur Dr. Dahl mit einigen Einschränkungen für die Paascheschen Vorschläge. Aus dem Schutzgebiet Neuguinea teilte der Lehgenannte mit, daß überall dort ein langfristiges Darlehen gegen Pfändung des Besitzes gegeben werden kann, wo es sich um langlebige Kulturen mit einem regelmäßig jährlich abfallenden Ertrag mit verhältnismäßig geringer Empfindlichkeit gegen Schädlinge und mit einer sicheren Notierung auf dem Markte für das Erzeugnis handelt. Kautschuk und Kokospalme entsprechen diesen Anforderungen. Die Sicherheit solcher Kapitalanlagen wird in Neuguinea so groß erachtet, daß man Mindestgelber in ersten Hypotheken auf diese Plantagen anlegt. Kaffee, Kakao, Baumwolle und Tabak eignen sich schwerlich für eine Hypothekbelastung.

In seinem Schlusswort sagte Geheimrat Paasche alles dahin zusammen: jedermann sei sich darüber einig, bei voller Wahrung der Selbstverwaltung mit staatlicher Hilfe Kreditinstitute zu schaffen, die man am besten Kreditanstalten zur Förderung des landwirtschaftlichen Pfandbriefkredits nennt. Er änderte seinen oben erwähnten Antrag etwas ab; der in folgender Form Annahme fand: „Reichstag und Bundesrat zu ersuchen, in den Etat für die Kolonien zunächst für Südwest- und Ostafrika baldigst Mittel einzustellen zur Begründung von Landeskreditanstalten zur Förderung des landwirtschaftlichen Pfandbriefkredits.“

### Ueber das Schulwesen unserer Schutzgebiete.

(Fortsetzung.)

Die Mission der Evangelischen Brüder-Unität unterrichtet 4912 Knaben und Mädchen. Den begabteren Böglingen steht die Mittelschule in Rungwe offen. Die Evangelisch-lutherische Mission vollends kann auf eine Schar von 4918 jungen Leuten hinweisen. Sie besitzt in Moschi ein Seminar und eine kleine Druckerei, in Matangan eine Handwerker- und in Mamba eine Kleinkinderschule. Das Seminar bildet fähige junge Eingeborene in einem dreijährigen Lehrgang zu Lehrgehilfen aus. Die Adventisten vom 7. Tag arbeiten mit 592 Schülern. Der Evangelische Afrikaverein rechnet mit 181. Den Unterricht der Universitäts-Mission endlich suchen 1007 Knaben und Mädchen auf.

Auf katholischer Seite schließen sich 9750 Böglinge an die Mäter vom Heiligen Geist an. Um die weißen Mäter scharen sich 7131.

Deutsch-Ostafrika besitzt jedoch auch schon eine landwirtschaftliche Unterrichtsanstalt. Es ist dies die Baumwollschule des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees im Mpanganja. Sie wurde erst im Jahre 1904 errichtet und arbeitet so erfolgreich, daß der Anbau der wichtigen Gespinnstpflanze am Rufidji bereits Gemeingut der Eingeborenen wurde. Neben ihr ist, auf gewerblichem Boden stehend, die Fortschlehterschule in Ritwa zu erwähnen.